

Ergebnisse Forum 4: Für eine geschlechtergerechte Realschule

1. Für eine geschlechtergerechte Realschule: Unterrichtsentwicklung

- *Differenzierung*: fachbezogen, Präferenzen von Mädchen/Jungen bei Themenauswahl mit beachten, Wahlthemen anbieten, Defizit- bzw. Interessensorientierung etc:
 - In der Kategorie SCHREIBEN fehlt bei der *Bewertung schriftlicher Texte* von Jungen meistens der Wert „Sparsamkeit“: sie schreiben oftmals strukturiert, aber minimalistisch, können manches aber auch ohne viele Worte durchaus genau auf den Punkt bringen.
 - *Differenzierter Sportunterricht* bietet viele Möglichkeiten zur Konfliktlösung und zum Entwickeln und Fördern sozialer Kompetenz (z. B. Schulung von Toleranz und Teamfähigkeit); daneben muss aber gleichzeitig koedukativer Sportunterricht angeboten werden. Beispielsweise wird die *Sportklasse* der Staatlichen Realschule Landshut (5./6. Jgst.) bei Jungen und Mädchen gut angenommen.
 - Im Deutschunterricht sollte man sich u. a. die Zeit nehmen, auch einmal ein *Hörspiel* oder eine *Videosequenz* mit den Schülern zu erarbeiten; die Jungs benötigen anfangs vielleicht mehr Zeit bei der Erarbeitung der Texte, werden aber bald Gefallen finden an den sich bietenden technischen Möglichkeiten.
 - Möglichkeiten der sprachbezogenen Differenzierung nutzen (D, Bio, Religion etc.).
 - An der Schule *Wahlfächer* anbieten, die speziell oder ausschließlich Jungen ansprechen.

- Die *Entwicklung sozialer Kompetenz* bei Jungen und Mädchen kann z. B. in der Gruppen-/Teamarbeit stattfinden (keine Zufallsgruppen, sondern Teams nach bestimmten Kriterien bilden).

- *Geschlechterspezifischer Unterricht*: Methodendifferenzierung, phasenweise geschlechtergetrennte Angebote machen, Nachmittagsangebote etc:
 - Man sollte sich mehr an den geschlechterspezifischen Stärken orientieren (*Stärken stärken*), auf Besonderheiten Rücksicht nehmen und immer wieder auf projektorientierte Herangehensweisen zurückgreifen (z. B. sich die Schüler ihre Aufgabengruppe selbst wählen lassen). Geschlechterspezifischer Unterricht kann die Unterrichtsmethodik bestimmen, muss es aber nicht.
 - Die Defizite sind auszugleichen, und zwar bei beiden Geschlechtern: Bei Mädchen ist z. B. das problemlösende Denken zu fördern, bei Jungen sind das nachhaltige Lernen zu trainieren und Kommunikationskompetenzen einzuüben.
 - Möglichkeiten des sich Messens, des verletzungsfreien Raufens müssen geboten werden.
 - Spezielle Angebote sind für Jugendliche (v. a. für Jungen) mit Migrationshintergrund zu entwickeln.

- „*Bewegter*“ *Unterricht* durch den Einbau von Bewegungsspielen in den Unterricht und das Einführen einer „bewegten Pause“:
 - Auch die emotionalen Bedürfnisse der Jungen müssen mehr berücksichtigt werden, z. B. durch das Aufstellen von Kickerautomaten für die Pausengestaltung.
 - Bewegungsangebote innerhalb und außerhalb des Unterrichts müssen verstärkt werden (der Schwerpunkt liegt auf „Angebote“, nicht auf unbedingt durchführbare Einheiten, so dass sich Mädchen und Jungen interessengeleitet das aussuchen können, was sie gerne tun).

- *Leistungsanforderungen* nicht zu niedrig ansetzen:
 - Jungen langweilen sich nicht generell in der Schule, sondern mehr bei den schulbezogenen Tätigkeiten und nicht bei den auf die Peergroup ausgerichteten Aktivitäten.

- Wettbewerbssituationen (Wissen) Im Schulalltag ermöglichen.
- Externe Personen sollten v. a. im Form von *männlichen Schul-/Kooperationspartnern* in diverse Schulaktivitäten mit einbezogen werden (z. B. Künstler, Vertreter von Vereinen).

2. Für eine geschlechtergerechte Realschule: Organisationsentwicklung

- *Gesprächsangebote* an der Schule (speziell für Mädchen bzw. für Jungs etc.):
 - An jeder Städtischen Realschule in München gibt es bereits spezielle *Jungenbeauftragte* als männliche Anlaufstelle.
 - Eine bessere Wahrnehmung und Unterstützung der Jungen ist v. a. durch mehr *Einzelgespräche* gegeben. In zeitnahen Einzelgesprächen die Schwächen ansprechen, aber auch die Stärken aufzeigen.
- *Klare Regeln* für die Jungen aufstellen (Regeln und klare Vorgaben geben mehr Sicherheit) > keine „Kuschelpädagogik“.
- *Eltern stärker mit einbinden*:
 - Elternabende für Eltern von Söhnen bzw. Töchtern, spezielle Väter- bzw. Mütterabende etc. veranstalten.
 - Thematik *Medienkonsum*, die in allererster Linie die Jungen betrifft (Fernsehen, Video, PC-Spiele), unbedingt auch in die Elternarbeit mit einbeziehen.
- Bei schulischen Aktivitäten immer auch an Geschlechtergerechtigkeit denken (bei Schulfesten, Sportfesten, Projektwochen, Abschaffungen, AG.s):
 - „Bubenecke“ in der *Bibliothek* einrichten (speziell auf die Interessen der Jungen ausgerichtete Literatur, Texte, Zeitschriften etc.).
 - *Theater-, Chor- und Tanzprojekte* auch speziell für Jungen durchführen (z. B. Theatergruppe der Staatlichen Realschule für Knaben in Aschaffenburg, Tanzprojekt der Dominikus-Zimmermann-Realschule für Knaben in Günzburg).

3. Für eine geschlechtergerechte Realschule: Personalentwicklung

- *Staatsministerium für Unterricht und Kultus*:
 - Festlegung der Rahmenbedingungen (Personal, Finanzen);
 - Attraktivität des Lehrberufs für Männer steigern, um einer zunehmenden Feminisierung des Lehrberufs entgegenwirken zu können (z. B. Schaffung von mehr Beförderungsstellen, Medienkampagne zur Förderung einer positiveren Einstellung der Gesellschaft den Lehrkräften gegenüber).
- *Lehrplanarbeit* (ISB): Ideen zu einer geschlechtergerechten Erziehung und Bildung im Lehrplan verankern.
- *RLFB, SchiLF, ALP*:
 - Sensibilisierung aller Lehrkräfte für die Thematik;
 - Multiplikatoren Ausbildung (ALP) zum Thema *Gender Mainstreaming* in der Schule;
 - Beratungskompetenz *aller* Lehrkräfte, Männer wie Frauen, stärken;
 - in allen Fortbildungen, egal welches Faches oder welcher Thematik, immer wieder auch Geschlechteraspekte thematisieren;
 - professionell erstellte Materialien anderer Bundesländer nutzen (z. B. von Thillm).
- *Studienseminar*
 - Praktika in Bezug auf Genderaspekte hin verbessern;
 - theoretischer Input (Universität) als Voraussetzung.